Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe — Jahrg. 219 — Nr. 46a

Bezugspreis: monatlich 2 G. M. unschädlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Mittwoch, 24. Febr. 1926

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Das rote Wirtschaftsprogramm

Forderungen der Gewerkschaften

Berlin, 23. Februar.

Unter dem Titel „Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik" wendet sich der A. D. G. B., der Afa und der A. D. B. mit einer umfangreichen Denkschrift an die Oeffentlichkeit, die im wesentlichen ein Gegenstück zu der vom Reichsverband der deutschen Industrie veröffentlichten Denkschrift „Deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik" darstellt. Aus den Forderungen der Gewerkschaften sind in der Hauptsache folgende zu nennen:

Ausreichende Besoldung der Beamten, angemessene Versorgung der Kriegsopfer, Aufrechterhaltung und Ausbau aller öffentlichen Einrichtungen der sozialen Fürsorge. Ersparnisse werden für möglich gehalten durch Vereinfachung der Verwaltung im Reich, bei den Einheitsstaaten durch Befreiung der Länder von den „unberechtigten" Abfindungen an die Fürsten, durch Ersparnisse im Beamtenapparat der Heeres- und Marineverwaltung, Streichung des Neubaues von Kriegsschiffen, wie überhaupt durch äußerste Einschränkung des Etats des Reichswehrministeriums. Gefordert werde Offenlegung der Steuerlisten, Abbau der Umsatzsteuer, Reform des Einkommensteuertarifs und volle Verwendung der Hauszinssteuer für Wohnungsbauten. Die Verkehrsverwaltungen müssen Diener der gesamten Wirtschaft sein. Die Leistungen der sozialen Versicherungen müssen ausgestaltet und eine ausreichende Arbeitslosenversicherung muß durchgeführt werden, Erhöhung des Lohnniveaus, Durchführung des Achtstundentages und Ratifizierung des Washingtoner Abkommens.

Jede künstliche Neuschaffung von Krediten wird abgelehnt. Durch planvolle Kreditverteilung soll die volkswirtschaftliche Nützlichkeit in der Lenkung des Kapitalstromes mehr berücksichtigt werden. Zur Handelspolitik wird Abbau der internationalen Zollmauern, besonders aber der deutschen Zollmauern, als notwendig bezeichnet. Die Durchführung der Betriebsrationalisierung muß unter Mitwirkung der Betriebs- und Wirtschaftsräte unter Vermeidung sozialer Härten erfolgen. Die Ermäßigung von Steuern zur Erleichterung von Konzentrationen wird nur bei gleichzeitiger Erhöhung anderer Besitzsteuern gebilligt. Die Preispolitik der Kartelle darf nicht auf eine ungesunde Hochhaltung der Preise hinauslaufen. Eine Reform des Kartellrechts soll in einem Ausbau der staatlichen Kartellaufsicht bestehen, die in die Hände eines besonderen Kartellaufsichtsamtes zu legen ist.

*

Die marxistischen Gewerkschaften treten reichlich spät mit ihren Forderungen gegen das bekannte Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf den Plan. Aber trotz der Zeit, die man sich gelassen hat, bringt man keinerlei neue Gedanken vor und vermag man keine positiven, wirklich durchführbaren Vorschläge zu machen. Mehr oder minder laut man die „vollen Kamellen" aus der marxistischen Vorratskammer wieder und verbraut sie mit politisch-demagogischen Flosskeln, wie die von den „unberechtigten Abfindungen an die Fürsten". Daß die Herrn aus den roten Gewerkschaften kein Verständnis für nationale Notwendigkeiten, wie den Ausbau unserer Flotte und des Landheeres besitzen, brauchten sie in einem solchen Wirtschaftsprogramm nicht noch eigens zu dokumentieren. Die geforderte Offenlegung der Steuerlisten würde als erstes zur Folge haben, daß die Handelsspionage des Auslandes sich begeistert auf dieses Material stürzen würde. Ein Abbau der Umsatzsteuer ist bereits erfolgt — eine weitere Verminderung muß erfolgen, sobald es die Finanzlage des Reiches nur irgendwie erlaubt. Das Gleiche gilt von der Einkommensteuer. Die Wohnungsnot wird erst dann behoben sein und auch erst dann die so notwendige Belebung des Baumarktes einsetzen, wenn die Wohnungszwangswirtschaft und auch die Hauszinssteuer gefallen ist.

Wie eine Heraufsetzung des allgemeinen Lohnniveaus bei gleichzeitiger Durchführung des schematischen Achtstundentages zu einer Preissenkung beitragen soll, ist unerfindlich. Die Kaufkraft der großen Massen kann durch eine Lohnerhöhung nicht in solchem Maße gestärkt werden, daß dadurch die Wirtschaftskrise behoben werden könnte. Der Forderung nach Rationalisierung der Betriebe wird man uneingeschränkt zustimmen müssen, aber zu dieser Rationalisierung würde es in erster Linie auch gehören, daß das unproduktive Betriebsrätewesen eine gründliche Einschränkung erfährt. Auch das Verlangen nach einem Abbau der internationalen Zollmauern wird von weiten Kreisen der Wirtschaft geteilt, nur bestehen diese internationalen Zollmauern, und solange das Ausland sich gegen uns abschließt, sind auch wir gezwungen, zum Schutz unserer heimischen Wirtschaft, Schutzzölle aufrecht zu erhalten, Schutzzölle, die sogar gegenüber dem Valuta-Dumping des die Industrien der Unter-Pari-Länder — vor allem Frankreich — gegen uns treiben, einer dringend notwendigen Erweiterung bedürfen.

Der Weg, den die roten Gewerkschaften uns führen wollen, wird das Ziel, uns von der Wirtschaftskrise zu befreien, nicht erreichen. Im Gegenteil würde, wenn er begangen werden sollte, die Wirtschaftskrise sich zur Wirtschaftskatastrophe auswachsen.

Die Auslandsaufträge der Reichsbahn

Berlin, 23. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der technische Ausschuß des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahngesellschaft hält morgen seine entscheidende Sitzung über die Frage der Verwendung der 100-Millionen-anleihe, mit deren Hilfe ein Teil der deutschen Wirtschaft wieder angekurbelt werden soll, ab. Nachdem die Voruntersuchungen in größter Eile beendet sind, werden dem Ausschuß morgen die Ergebnisse dieser Erhebungen vorgelegt werden. Auf Grund dieser Vorschläge faßt der Ausschuß seine Beschlüsse zur Verwendung der ihm zur Verfügung gestellten Gelder. Demnach ist mit einer sofortigen Inangriffnahme der zum Besten der Arbeitslosen in Aussicht genommenen Arbeiten zu rechnen.

Die von verschiedenen Seiten verbreiteten Meldungen über die an ausländische Firmen vergebenen Aufträge der Reichsbahn rufen wohl angesichts des jetzigen 100-Millionen-Kredits eine ganz erhebliche Unruhe in politischen und wirtschaftlichen Kreisen hervor. Es handelt sich bekanntlich um den Ankauf von Holzschwellen aus dem Auslande. Die Reichsbahn soll, obgleich genügend deutsche Angebote vorlagen, und zwar zu einem Preise, der unter Einkalkulierung von Frachtersparnissen nicht höher war als der ausländische, die Schwellenaufträge an ausländische Holzindustrien vergeben haben.

Die Reichsbahn verteidigt sich mit der Begründung, daß sie die Tarife für Transport nur zum Selbstkostenpreise in Rechnung gestellt habe und daß deshalb das ausländische Holz wirklich billiger gewesen sei. Es ist begreiflich, daß nach diesen Vorfällen deutsche Industrielle schwere Bedenken äußern über die künftige Verwendung des der Reichsbahn jetzt gegebenen 100-Millionen-Kredits, der angeblich ausdrücklich zur Belebung der deutschen Wirtschaft mithelfen soll. Man glaubt zwar, die Mittel aus diesem Fonds direkt für Auslandsaufträge nicht verwandt werden, aber man fürchtet, daß die außerhalb des Kredits zu bewerkstelligenden Anforderungen dann in noch viel höherem Maße als bisher dem Auslande zugute kommen werden. Dieser Fall dürfte Veranlassung geben, wieder einmal auf die Verteilung der Machtbefugnisse der in- und ausländischen leitenden Beamten der Reichsbahn zu sprechen zu kommen. Es ist nicht unmöglich, daß eine der rechtsstehenden Parteien in einer kleinen Anfrage im Reichstage Aufklärung über die Zusammenhänge fordert.

Reinhold vor den Länder-Kollegen

Berlin, 23. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Am morgigen Mittwoch wird im Reichsfinanzministerium die bereits angekündigte Konferenz der Finanzminister der Länder stattfinden. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wird Gelegenheit haben, die Ausführungen über die Grundzüge seiner Finanzpolitik, die er vor der Reichsregierung und dem Reichstage bereits entwickelt hat, auch seinen Länder-Kollegen zu schildern. Herr Dr. Reinhold wird, weil seine Steuerpolitik ja auch tief in die Finanzverhältnisse der Länder einschneidet, mit manchen Widersprüchen von seiten der Länder rechnen müssen.

Borah klagt den Völkerbund an

Ehrliche Worte über Versailles

New York, 23. Februar.

Senator Borah griff in einer Rede in Chikago den Senatsbeschluß für den Beitritt der Union zum Haager Schiedsgericht aufs schärfste an. Dies wäre nämlich, so sagte er, der erste Schritt auf dem Wege zum Völkerbund. Amerika müsse aber entsprechend seiner Tradition, unter allen Umständen der europäischen Politik fernbleiben.

Abends hielt Borah in Chikago eine zweite Rede, die eine allerschärfste Attacke gegen die Politik des Völkerbundes darstellt. Der Senator erklärte, Amerika solle mit allen Mitteln in den Völkerbund gelockt werden. England verfüge in dem Rat dieser Liga tatsächlich über alle Stimmen, Amerika aber würde in dem Völkerbund nur eine haben, denn der Völkerbund sei nichts weiter als

ein Instrument der Versailler Politik gegen Deutschland.

Millionen Menschen, fuhr Borah fort, würden auf Grund der empörenden grausamen Bedingungen des Versailler Vertrages in politischer Knechtschaft gehalten und ihrer natürlichen Hilfsquellen beraubt. Der Völkerbund führe diese Bedingungen nach dem Geist und dem Buchstaben des Vertrages aus. Achtundzwanzig Kriege der Starken gegen Schwache seien seit dem Waffenstillstand in Europa geführt worden. Daraus könne jeder Amerikaner die angebliche Bereitschaft Europas zur Annahme nordamerikanischer Grundsätze ersehen. Die weitaus meisten dieser Kriege könnten auf Machtgier und die imperialistischen Grundsätze des Versailler Vertrages zurückgeführt werden! „Männer, Frauen und Kinder", fuhr Borah wörtlich aus, „hilflos und unbewaffnet werden ausgebeutet, ihr natürlicher Reichtum wird unter die Siegerstaaten verteilt, und dennoch wagt man es, uns zur Teilnahme an

diesen Satansspielen des Imperialismus

aufzufordern, damit wir eine Garantiemacht für den Fortbestand dieses Vertrages werden."

Borah betonte dann nochmals, daß noch Amerikas Teilnahme an dem Schiedsgericht die Welt versuchen würde, Amerika in diesen Völkerbund hineinzuzerren und schloß seine Rede mit den Worten: „Ich fordere namens unseres Landes, seiner freiheitlichen Einrichtungen, und namens jener, die nach uns kommen, daß wir uns weigern, unseren Namen oder unsere Billigung für solche Politik herzugeben."

Briand verschleiert

Paris, 23. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten nahm heute einen abschließenden Bericht Paul Boncours über den Gesetzentwurf, der die Ratifizierung des Vertrages von Locarno vorsieht, entgegen. Nach einer Intervention Briands beschloß die Kommission gegen vier Stimmen die Ratifizierung der Verträge von Locarno. Der Gesetzentwurf wird am Mittwoch in der Kammer eingebracht werden. Die Regierung schlug vor, die öffentliche Debatte auf Freitag festzusetzen. Briand gab in seiner Intervention eine Darstellung der Verhandlungen, die zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno geführt haben. Der Ministerpräsident hob ausdrücklich hervor, daß außer den im Vertragstext enthaltenen Fragen keine anderen Probleme Gegenstand der Verhandlungen in Locarno gebildet hätten. Im übrigen würden die Frankreich durch die Friedensverträge zuerkannten Rechte durch den Vertrag von Locarno nicht berührt.

Auf Befragen äußerte sich Briand über eine eventuelle Aufnahme Polens in den Völkerbundsrat dahin, daß der Polemik über die Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates keine Bedeutung beizumessen sei. Die interessierten Nationen hätten lediglich die durch die bevorstehende Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund geschaffene Lage dazu benutzt, um eine Erweiterung des Rates zu benutzen. Wenn man den zuständigen Nationen Gelegenheit gebe, das Problem in aller Ruhe zu erörtern, sie würden es mit Leichtigkeit lösen, wie sie bereits so viele andere Fragen gelöst hätten. Eine Lösung würde aber durch eine ebenso tendenziöse wie unpassende Polemik erschwert. In der ganzen Angelegenheit sei allein der Völkerbund zuständig. Er, Briand, sei fest davon überzeugt, daß der Völkerbund seine Statuten im Einklang mit dem allgemeinen Interesse interpretieren werde.

Einigung in Paris zwischen Kammer und Senat?

Paris, 23. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Ergebnis der Arbeiten der Finanzkommission des Senats wird im allgemeinen als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß eine Klärung der Finanzfrage möglich sei. Es wird angenommen, daß der Senat mit starker Mehrheit die Entscheidungen der Kommission gutheißen wird. Von einem Teil der Presse wird aus der gestrigen Unterredung zwischen Briand und Malvy geschlossen, daß auch eine Einigung zwischen Senat und Kammer zu erreichen sein würde. Die Lage ist in dieser Hinsicht jedoch noch ganz ungeklärt und in Kreisen der Linken ist die Erbitterung gegen den Senat weiter gewachsen. Der „Quotidien" erklärt, Briand sei der Gefangene der Rechtsparteien. Das sei der Erfolg seines Versuches, die Linke zu spalten. Die „Ere nouvelle" bespricht die Frage, ob die Sozialisten wirklich das Kartell verlassen werden. Es scheine, so sagt das Blatt, daß die Anhänger Leon Blums keineswegs geneigt sind, in dieser Hinsicht den Parteiführern zu folgen. Das Blatt bespricht dann die Rede des Führers der Rechtsgruppen Maginot und glaubt, daß Briand auf den Vorschlag einer Zusammenarbeit mit den Rechtsgruppen nicht werde eingehen können. Besonders würde sich wegen der Locarnoverträge eine Einigung zwischen Briand und den Gruppen der Rechten nicht anbahnen lassen. Auf der anderen Seite weist die „Ere nouvelle" darauf hin, daß Bonnefour die Auflösung der Kammer als das einzige Mittel zur Behebung der politischen Schwierigkeiten betrachte.

Zum Volkstrauertag

Berlin, 23. Februar.

Bekanntlich ist der nächste Sonntag, der 28. Februar, Volkstrauertag. Die Veranstaltungen im ganzen Reiche gehen von dem Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge aus. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß auf sämtlichen Gebäuden am Sonntag Halbmast geflaggt wird. Die Reichsregierung wird am Sonntag früh in der Presse eine Kundgebung aus Anlaß des Volkstrauertages erlassen. Von offiziellen Veranstaltungen hat die Reichsregierung abgesehen, jedoch ist beabsichtigt, daß die Reichsregierung an der Kundgebung im Reichstage teilnimmt. Reichspräsident von Hindenburg hat sein Erscheinen zu dieser Kundgebung in Aussicht gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602242-10/fragment/page=0001

Eine Erklärung Wulles im Landtage

Berlin, 23. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach vierzehntägiger Pause begannen heute wieder die Vollsitzungen des Preußischen Landtages. Der Sitzungsbeginn verzögerte sich um eine Stunde, da vorher der Aeltestenrat ausgedehnte Besprechungen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Wulle (Völkisch), von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen „Fememörder" empfangen, folgende Erklärung ab:

In der Sitzung des Untersuchungsausschusses (Femeausschuß) vom 22. Februar ist ein Schreiben des Grütte-Leder verlesen worden, daß von den ungeheuerlichsten, erlogensten Behauptungen gegen den Reichstagsabgeordneten Kube und mich trotzt. Dieses in geheimer Sitzung verlesene Schreiben erschien heute in sensationeller Aufmachung in der Berliner Presse. Die Tatsache, daß der Inhalt geheimer Sitzungen sofort der Presse bekannt gemacht wird, kennzeichnet am besten den Wert der sogenannten Untersuchungsausschüsse. Wir werden trotzdem die Einbeziehung des Falles Grütte-Leder in den Untersuchungsausschuß beantragen, um endlich die gemeingefährlichen Lügner festzunageln. Nachdem ich am 5. Februar beim Justizministerium, Staatsanwaltschaft und politischer Polizei schriftlich bzw. mündlich ersucht habe, entweder gegen mich ein Verfahren einzuleiten, wenn begründete Unterlagen dazu vorhanden wären, oder aber mich gegen diese Gemeinheiten zu schützen, bin ich bis zum heutigen Tage ohne Antwort geblieben. Ich stelle also fest, daß ein preußischer Landtagsabgeordneter vogelfrei ist, wenn er völkisch ist. (Zustimmung bei den Völkischen, Gelächter links.)

Darauf wird ein völkischer Antrag, den Fall Grütte-Leder, dem Untersuchungsausschuß zu überweisen, angenommen. Das Haus tritt dann in die Beratung der Tagesordnung ein.

Im preußischen Landtag wurden heute mehrere kleinere Etats in zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinz Ober- und Niederschlesien wurde in erster Lesung verabschiedet und dem Verfassungsausschuß überwiesen. Morgen soll die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung beginnen.

Der Arbeitsplan des Landtags

Berlin, 23. Februar.

Der Aeltestenrat des preußischen Landtages legte heute den Beratungsplan bis zum 6. März fest. Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche soll noch der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung beraten werden. Der Freitag und Sonnabend sind für die zweite Beratung der Hauszinssteuer bestimmt. In der kommenden Woche soll der Haushalt des Innenministeriums beraten werden, für den die Sitzungen am Montag und Dienstag vorgesehen sind. Außerdem ist für Dienstag nachmittag die Abstimmung zur Hauszinssteuer angesetzt. Für den Rest der Woche soll der Haushalt des Ministeriums für Volkswohlfahrt in zweiter Lesung erledigt werden. Vom Sonnabend, den 6. März bis zum Dienstag, den 16. März wird dann, wie bereits früher in Aussicht genommen war, eine Pause in den Plenarsitzungen eintreten, damit die Ausschüsse arbeiten können. Besonders soll der Hauptausschuß den Etat weiter fördern.

Beamtenabbaufragen

Berlin, 23. Februar.

Im Beamtenausschuß des preußischen Landtages erstattete heute Abg. Meyer-Herford (D. Vp.) Bericht über die Verhandlungen des Unterausschusses zum Personalabbau. Der Abbau soll mit rückwirkender Kraft vom 8. August 1925 auch für die Gemeinden eingestellt sein.

Der Berichterstatter verwies darauf, daß Preußen durch die Bestimmungen im Reiche und durch das verfassungsrechtlich festgelegte Recht der Grundsatzgesetzgebung gebunden sei. Die Vorschläge des Unterausschusses wurden unter Ablehnung einer Reihe kommunistischer Anträge im wesentlichen angenommen.

Eine längere Aussprache ergab sich zu dem §§ 8 ff. über Maßnahmen zur weiteren Verminderung der Personalausgaben in der Staatsverwaltung. In Verbindung hiermit wurde der § 20, der sich auf das Schulwesen bezieht, zur Besprechung gestellt. Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung der §§ 18 bis 20. Der Vertreter des Staatsministeriums erklärte, daß die Bestimmungen unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben müssen. Gehe man jetzt nicht dazu über, die Einstellung von Beamten soweit als möglich zu unterbinden, so bestehe die Gefahr, daß man später zu einem erneuten Abbau kommen müsse. Im Ausschuß waren die Ansichten sehr geteilt. Angesichts der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion wurde schließlich die Abstimmung über diese Paragraphen ausgesetzt, weil der Vertreter des Finanzministeriums bat, daß dem Finanzminister Gelegenheit zur Aeußerung gegeben werde.

Landwirtschaft und Industrie

Eine Rede Hepps

Berlin, 23. Februar.

Der Verband der Deutschen Landmaschinenindustrie trat am Montag im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zu einer öffentlichen Tagung zusammen. Staatssekretär Hagedorn vom Reichsernährungsministerium überbrachte der Versammlung die Wünsche der Reichsregierung. Er wies dabei auf die schwere Wirtschaftskrise hin, die der deutschen Industrie besonders große Aufgaben stelle, um in Zusammenarbeit mit den übrigen Wirtschaftszweigen und mit der Regierung am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Eine Rationalisierung der Wirtschaft sei dringend erforderlich. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie könnte durch Normalisierung und Typisierung vieles auf diesem Gebiete leisten. Der Vizepräsident der Reichsbank, Dr. Kauffmann, ging in seiner Begrüßungsansprache auf den

gegenwärtigen Stand der Wirtschaftskrise

ein. Er führte u. a. aus: Die Kreditansprüche der Landwirtschaft könne die Reichsbank selbst nicht erfüllen, weil sie den notwendigen langfristigen Kredit nicht geben könne. Sie hat aber verschiedene Maßnahmen ergriffen und unterstützt, um langfristige Kredite für die Landwirtschaft bereitzustellen. Nun zeigt sich jedoch, daß diese Kredite gar nicht untergebracht werden können, weil man das Grundbuch nicht schnell genug für die Unterbringung bereingen kann. Die mit der Aufwertung verbundenen Regulierungen haben den Grundbuchämtern soviel Arbeit gebracht, daß sie kaum weiter können. Der Redner versicherte, die Reichsbank werde alle Kräfte aufwenden, um an ihrem Teil der Landwirtschaft und damit auch den von ihr abhängigen Industrien zu helfen.

Darauf sprach der Präsident des Reichslandbundes, Doktor Hepp, über das Thema „Landwirtschaftliche und industrielle Arbeitsgemeinschaft". „In der Praxis der Landwirtschaft", so sagte er, „wie im wirtschaftspolitischen Leben erkenne ich die große Bedeutung der beiden Gruppen Landwirtschaft und Industrie, ihr

gemeinsames Interesse an einer Gesundung unserer Volkswirtschaft.

Ein Rückblick auf die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der Vorkriegszeit, die gekennzeichnet ist durch die Steigerung der industriellen Leistung und daneben durch die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, beweist die Richtigkeit der Auffassung der Wirtschaft. Bedeutungsvoll für die Beurteilung der Landwirtschaft ist die Feststellung dessen, daß mit der Produktionssteigerung gleichzeitig eine stetig anwachsende Aufnahmefähigkeit für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse sich vollzog, die ihrerseits wiederum die gesamte Volkswirtschaft befruchtend beeinflußte. In der Tat war die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion ganz außerordentlich und blieb keinesfalls hinter der industriellen Produktionssteigerung zurück. Voraussetzung für diese Mehrproduktion war die stetig sich hebende Kaufkraft und damit die Möglichkeit stärkerer Intensivierung durch Anwendung vermehrter und verbesserter Produktionsmittel. Ich bin der Auffassung, daß in der Landwirtschaft noch ein erhebliches Maß von Maschinen und Geräten bei fortschreitender Mechanisierung der Betriebe aufgenommen werden kann, wenn als Voraussetzung hierfür eine entsprechende Kaufkraft sich wieder zeigt. Gelingt es in Kürze, über die Krise hinwegzukommen und den Zustand der Rentabilität und damit die gesteigerte Kaufkraft wiederherzustellen, wird sich für die Landmaschinenindustrie wie für die übrige Industrie, die in irgendeiner Beziehung zur Landwirtschaft steht, ein außerordentlich großes Betätigungsfeld ergeben. Das Interesse an einer möglichst schnellen Beseitigung der augenblicklichen Agrarkrise ist vollkommen gemeinsam; denn die Verkäufer können nicht existieren, wenn kein Käufer vorhanden ist. Das Interesse an den Inlandskäufern wird um so größer sein, wenn als Ersatz für ihn ein ausländischer Käufer nicht in Frage kommen kann. Hierbei müssen wir uns nach Lage der Dinge zu der Auffassung bekennen, und das kann geschehen, ohne daß darüber etwa einer Gegnerschaft gegenüber dem Export zu konstruieren wäre, daß zum mindesten heute der Inlandsmarkt und mit ihm die Aufnahmefähigkeit des Inlandkäufers geradezu zu einer Lebensnotwendigkeit für die Gesamtheit geworden ist. Es gilt als Voraussetzung, für die Wiederaufrichtung der Rentabilität,

das Preisgleichgewicht wiederherzustellen,

d. h. die Preisschere zum Schließen zu bringen. Auf der Lieferseite, d. h. auf der industriellen Seite, wird es notwendig sein, so wenig als nur irgend möglich den Käufer zu beliefern und hierzu eine Preiskalkulation im schärfsten Maße durchzuführen. Auf der anderen Seite wird die Notwendigkeit gegeben sein, durch Korrektur der landwirtschaftlichen Produktionspreise im Sinne einer steten Preisentwicklung, ebenfalls zum Schließen der Schere beizutragen. Wir werden uns auch auf einem anderen Gebiete treffen, nämlich dem der Steuerpolitik, mit der gemeinsamen Forderung der Anpassung der gesamtsteuerlichen Belastung an die steuerliche Tragfähigkeit und der hiermit in engster Verbindung stehenden gemeinsamen Forderung der Einschränkung der Ausgaben des gesamten Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden. Die heutigen Kredit- und Verschuldungsmöglichkeiten der Landwirtschaft sind aber nicht dazu geeignet, über zeitliche Schwierigkeiten hinwegzukommen, sondern sie bedeuten die Strangulation der Wirtschaft. Wir befinden uns auch hier auf einem gemeinschaftlichen Gebiet, der Schaffung langfristiger Kredite für die Landwirtschaft, die in allererster Linie dazu dienen sollen, die heutige Kreditnot zu beseitigen. Im Ausbau des Beratungswesens der Landwirtschaftskammern wie auch in gemeinsamer aufklärender Tätigkeit mit den großen, freien, wirtschaftspolitischen Organisationen der Landwirtschaft sehe ich eine Vertiefung und Erweiterung des Arbeitsstoffes. Die außerordentlich große Bedeutung, die heute eine Technik in unserer Landwirtschaft hat, macht es zur dringenden Notwendigkeit, bei der zuständigen Regierungsstelle, d. h. beim Reichsernährungsministerium, ein besonderes Dezernat zu schaffen, das ich als Dezernat für Technik und Landwirtschaft bezeichnen möchte, und das erfolgreich nur arbeiten kann, wenn es hauptamtlich besetzt ist."

*

Die große Berliner Landwirtschaftliche Woche

tritt äußerlich nicht so in Erscheinung, wie es sonst der Fall war. Die Not der Zeit hat die Landwirtschaft gezwungen, auf die großen wirtschaftspolitischen Massenversammlungen zu verzichten. Umsomehr Bedeutung kommt aber den sachlichen Beratungen und den agrarpolitischen Erörterungen der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zu. Die Frühjahrsbestellung steht unmittelbar bevor. Mit der Frühjahrsbestellung entscheidet sich im wesentlichen die diesjährige Ernte, entscheidet sich aber auch bei der außerordentlich schwierigen Lage der Agrarproduktion die fernere Entwicklungsmöglichkeit der Landwirtschaft. Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft haben sich derart zugespitzt, daß die Frage nach intensiver oder extensiver Wirtschaftsführung nicht mehr einen akademischen Sinn hat. Der Landwirt ist schließlich derjenige, der Haus und Hof verlassen muß, wenn er nicht mit einer nach außen so bescheidenen Rentabilität über den kommenden Herbst hinauskommen kann. Soll daher noch eine Beeinflussung des volkswirtschaftlichen Ertrages der Agrarproduktion möglich sein, so müssen all die seit dem letzten Herbst in unverantwortlicher Kurzsichtigkeit zurückgestellten agrarpolitischen Entscheidungen unverzüglich gefällt werden, so müssen die in Berlin versammelten Führer der Landwirtschaft bei dem Abschlusse der Landwirtschaftlichen Woche klare und verbindliche Entscheidungen mit nach Hause ins Land hinausnehmen können.

Die Heimkehr der „Westfalia"

Hamburg, 23. Februar.

Der Hapagdampfer „Westfalia", der während seiner letzten Reise nach New York am 31. Januar die 27 Mann starke Besatzung des in höchster Seenot befindlichen holländischen Dampfers „Alkab" rettete, traf heute nachmittag wieder im Hamburger Hafen ein. Nach der Verladung der Passagiere wurde der tapferen Rettungsmannschaft an Bord des Dampfers ein feierlicher Empfang bereitet. Die an der Rettungstat beteiligt gewesenen sieben Mannschaften und zwei Offiziere wurden zunächst durch den Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen begrüßt, worauf Ministerialrat Lahr im Namen der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes eine Begrüßungsansprache hielt, in der er die vollste Anerkennung für die Hilfe aussprach, die die Mannschaft dem holländischen Schiff geleistet habe. Hierdurch seien wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf die deutsche Handelsmarine gelenkt und das Ansehen Deutschlands gefördert worden. Mit dieser Rettungstat habe die Mannschaft ein Stück Wiederaufbau geleistet, wie es in der Heimat nicht in jahrelanger Arbeit geleistet werden könne. Ministerialrat Lahr verlas sodann das nachstehende, vom Reichspräsidenten von Hindenburg an den Kapitän Graalfs gerichtete Telegramm:

„Ihnen und der Besatzung der „Westfalia" verdankt eine schwer gefährdete Schiffsmannschaft ihre Rettung aus Seenot. Ich beglückwünsche Sie und Ihre Besatzung zu dem Gelingen des Rettungswerkes und spreche Ihnen allen für den Mut und die Selbstaufopferung, die Sie hierbei bewiesen haben, im Namen des Reiches Dank und Anerkennung aus. gez.: von Hindenburg."

Der heilige Strom

2] **Ein Freiheitsroman von Lisa Barthel-Winkler.**

(Nachdruck verboten.)

„Und dann schreibt man dreibändige Romane," scherzte sie, den Weg zur Schillerhöhe einschlagend, der am oberen Rand des Tales hinführt auf kammartiger Ebene, auf und ab, an der Burggisterne vorbei durch den Wald, durft Obstalleen und Aecker, und immer im Angesicht der schroffen Schrammsteine.

„Dazu habe ich mich bisher noch nicht entschließen können," erwiderte Günther Hagen, neben ihr herschreitend. „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, erleben und erträumen sind zweierlei Dinge und jedes soll man zu seiner Zeit tun. Das Leben packen, wenn das Leben braust — und Träume träumen, wenn wir ausruhen von der Tat."

„Das Leben packen, ja," sagte Ingrid, und sah verloren in die Ferne. „Männer dürfen das. Männer müssen das."

Er sah sie überrascht von der Seite an.

„Es gab einmal eine Zeit, in der Frauen warten mußten — die ist vorbei. Heute ist die Frau genau so tatenpflichtig, wie der Mann."

Ingrid schüttelte sinnend den Kopf.

„Tat ist nicht immer Stürmen, Zuschlagen, Aufbauen. Und so meinen Sie's doch."

„Gewiß. Nur die Tat hat Ewigkeitswert, die schafft. Schaffende Tat heißt, aus den Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart schon Fackeln in die dunkle Zukunft werfen. Pioniere für ein Geschlecht, das größer ist als wir."

„Das glauben Sie?"

„An die Größe unserer Nachfahren nicht glauben, hieße doch, unsere eigenen Lebenswerte verurteilen! Wozu Tat und Opfer, wenn wir das Ziel nicht aufbauen: für Euch, die Ihr Arbeit, Tat und Opfer umwerte in Schöpfung! Schöpfung ist Dank an Gott — so geben wir Menschen zurück, was wir vom Schöpfer empfingen, indem wir selber Mitschöpfer werden . . ."

Ingrid schloß die Augen.

Es geschah selten, daß Menschen so zu ihr sprachen.

Im Westen glitten die ersten rosafarbenen Abendwölkchen vom goldenen Lichtsaum ab und segelten in den grünlichen Himmel. Die Schrammsteine schimmerten violett durch das junge Maiglaub. Vögel schwirrten von Baum zu Baum.

Auf seine letzten Worte hatte sie geschwiegen, und auch er schwieg; in leichtem Schritt stiegen sie die Waldkehren hinab.

Ingrid dachte an den Gast, den sie heute abend erwarteten. Harald Hesselob, der aus Kairo kam. Was würde er bringen? Ein tiefer Seufzer rang sich aus ihrer Brust; da klang die neckende Stimme ihres Begleiters:

„O Gott, o Gott! Das war ein Atemzug!"

Ingrid lächelte schwach.

„Ich habe meine Sorgen."

„Davon bin ich überzeugt: welche Toilette ziehe ich heute abend an? Wie frisiere ich mich? Welchen Schmuck?"

„Ach nein. Mein Seufzer galt schon ernsteren Dingen."

„Bei so jungen Damen pflegen die Sorgen selten über den Ich-Kreis hinauszugehen."

„Meine Sorgen wohnen sogar in Aegypten," lachte Ingrid.

„Sapperlot! Aegypten — das interessiert mich. Irland, Indien, Deutschland, Aegypten — die Politik der unterdrückten Völker . . ."

„Ach nein, mit Politik beschäftige ich mich nicht."

„Das ist bedauerlich. Jeden Säugling müßte man in dieser Zeit schon politisch orientieren."

„Ich verabscheue den Kampf der Parteien. Für mich gilt nur das Eine: Wir sind Menschen. Die Erde ist unsere Heimat. Alles andere sind künstliche Schranken."

„Was heißt Mensch? Was heißt Erde? Die Erde ist ein Stern unter Millionen, der Mensch eine Gattung unter Millionen anderer Gattungen. Gewiß, den Blick in All und Unendlichkeit darf man nie vergessen, das ist sogar der einzige richtige Standpunkt. Aber nehmen wir einmal den kleinen Radius der Familie. Zuerst kommt der Mann, der Ernährer. Wenn nun seine Familie in Not ist — soll er dann erst hingehen, und den Bettler auf der Straße oder den fremden Wanderer im Asyl speisen? Erst kommen doch die Seinen — das ist seine Pflicht — dann die Fremden. Das ist der ganze Unterschied zwischen Nationalismus und Internationalismus."

„Das mag stimmen, ich verstehe das nicht. Aber man sollte doch zum Beispiel einen Inder nicht deswegen verdammen, weil er Buddhist ist, einen Mohammedaner nicht, weil er an den Islam glaubt —"

„Verzeihung, Sie verwechseln Politik mit Religion. Die Religion kann predigen: Friede auf Erden, die Politik muß predigen: Kampf auf Erden, Kampf, bis jeder Einzelmensch und jedes Volk die Freiheit des Wollens und Handelns errungen hat, die zur vollen Entwicklung notwendig sind."

„Aber die Politik ist irdisch, die Politik ist nur auf Verbesserung des Diesseits gerichtet. Es kommt doch auf das Jenseits an, und dazu bietet der Friede der Menschheit auf Erden — der Hort der Religion — den Schlüssel."

„Gnädiges Fräulein: Das Jenseits wird nicht mit mystischer Versenkung, mit Gottesträumen, mit Ergebung allein gewonnen. Friede auf Erden würde die Menschheit absterben lassen vor ihrer Entwicklung zur höchsten Stufe. Nur die Tat, der schöpferische Ausdruck des Lebens, gewissermaßen die formgewordenen Gedanken der Seele nur das kann uns emporführen. Wir sollen den göttlichen Odem in uns einströmen lassen, ja; aber dann müssen wir hingehen — gesegnet im Geiste — und unser Werk tun: der Bauer am Pflug, der Handelsherr im Kontor, der Fischer auf dem Meere, der Techniker in der Werkstatt, der Gelehrte auf der Universität, der Dichter im Kämmerlein — jeder das Seine. Und wehe dem, der auch nur einem einzigen Menschen die Möglichkeit nimmt, sein Lebenswerk zu tun — viel mehr wehe dem, der einem ganzen Volke Ehre, Mut, Kraft und Arbeit raubt! Es wird einmal die Stunde der Vergeltung kommen!"

Fast scheu sah Ingrid Aslan dem jungen Wanderer in das glühende Gesicht. Er war ein anderer geworden — Scherz, Spott, Fröhlichkeit waren aus seinem Gesicht verschwunden. Seine Augen blitzten, seine Brauen zogen sich drohend und finster zusammen, seine Fäuste ballten sich. Er schien seine Worte einem unsichtbaren, mächtigen Feinde kühn entgegenzuschleudern, und fast unwillkürlich schaute Ingrid um sich.

Jeder in seinen Gedanken, schritten sie weiter. Drunten blinkte das Schützenhaus durch die Bäume, und Ingrid dachte daran, daß sie erwartet wurde; vielleicht war Harald Hesselob schon angekommen . . . Da sprang er wieder mit seinen anklägerischen Worten in ihre Gedanken hinein.

„Nein, es ist keine Torheit, die Frau teilnehmen zu lassen am Wirken der Männer für Volk und Staat. Wir Männer sehen vieles nicht, empfinden anders als die Frau. Sie muß uns ergänzen. Aber nur wenige Frauen erkennen den großen Standpunkt der Politik — sie geben sich ab mit Parteigezänk, mit Vereinen und Sippen. Gewiß, die Innenpolitik ist zurzeit das wichtigste — aber im innenpolitisch handeln zu können, muß man außenpolitisch denken, um den Nationalismus zu begreifen und ihn zum Erlöser seiner Mitmenschen zu machen, muß man die Wege des Internationalismus verstehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602242-10/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 24. Februar.

Professor Dr. Loening †

Am Dienstag vormittag verstarb in seiner Wohnung in der Burgstraße der weit über Halles Mauern hinaus bekannte Mediziner Professor Dr. Karl Loening. Seit ungefähr 14 Tagen zwang ihn eine scheinbar leichte Grippeerkrankung, seine Tätigkeit zu unterbrechen, und kurz ehe er eine geplante Erholungsreise in die Schweiz antreten konnte, machte eine plötzlich dazukommende Herzschwäche seinem schaffensreichen Leben ein Ende.

Prof. Loening war im Jahre 1877 als Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Geheimrat Loening in Dorpat geboren. Er studierte von 1898 bis 1902 an den Universitäten Halle, Göttingen und Straßburg. Vom Jahre 1908 an begann er seine Tätigkeit in Halle zunächst als Oberarzt der Medizinischen Klinik, bis er dann die innere Abteilung des Diakonissenhauses verwaltete, die ihn bis zum Oktober vorigen Jahres unterstanden hatte. Bekanntlich war er als Leiter des geplanten Tuberkulosenkrankenhauses vorgesehen. Seine Verdienste liegen vor allem auf fachwissenschaftlichem Gebiete, wo er verschiedene Arbeiten über Fieber-, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten geliefert hat. Der Familie des so plötzlich Verschiedenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Ein dunkle Existenz

(Schluß.)

Gestern wurde die Verhandlung gegen Kleemann zu Ende geführt.

Der Zeuge Geisenbrügge, der in Osnabrück inzwischen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurde, sollte nach hier überführt werden, doch hatte die dortige Staatsanwaltschaft Bedenken, ihn hierher zu bringen. Deshalb ließ die Staatsanwaltschaft den Teil der Anklage fallen, ob die belgische Agentin, auf die der Angeklagte sich in der eidlichen Aussage berufen hatte wirklich existiere.

„Die Ueberraschungen und theatralischen Szenen, die in dieser Verhandlung an uns vorübergezogen sind, muten uns an wie ein Abenteuerroman," begann der Staatsanwalt. „Angesichts der geradezu frivolen Nichtachtung des Eides, nur um einen Verbrecher der Gerechtigkeit zu entziehen", beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Gericht gelangte zu der vollen Ueberzeugung, daß der Angeklagte wider besseres Wissen einen Meineid geschworen hatte, und verurteilte ihn zu der genannten Strafe, bei Anrechnung von fünf Monaten der Untersuchungshaft. Daneben wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und dauernde Unfähigkeit ausgesprochen, eidlich vernommen zu werden. — Eine unerwartete Tat des Angeklagten beschloß die Verhandlung. Trotz der scharfen Kontrolle im Gefängnis war es ihm gelungen, sich ein Stückchen Stahl zu besorgen. Er steckte es in einen Holzspan und umwickelte beides mit Draht, um ihm die nötige Festigkeit zu geben. Als nun das Urteil verkündet war, und er einsehen mußte, daß ihm alle seine Bemühungen nichts geholfen hatten, zog er heimlich den Stahl aus der Tasche und **schnitt sich in dem Augenblick, als der Justizwachtmeister ihn aus der Anklagebank führen wollte, die Pulsader durch,** daß das Blut aufspritzte. Nur den vereinten Bemühungen des Wachtmeisters und der anwesenden Polizeibeamten gelang es, den wie rasend sich Sträubenden niederzudrücken und die Wunde abzubinden, bis von der Sanitätswache zwei Leute eintrafen, die ihm einen Verband anlegten und ihn in die Krankenabteilung des Gefängnisses brachten.

— **Wo ist die Geldkassette gestohlen?** Am 17. Februar in den Abendstunden ist in der Trotharestraße eine ältere eiserne Geldkassette ohne Inhalt gefunden worden. Sie ist braun lackiert, 16 mal 11 mal 8 Zentimeter groß und rührt wahrscheinlich aus einem Diebstahl, möglicherweise außerhalb von Halle her. Sachdienliche Mitteilungen werden an Krim.-Direktion, Zimmer 45, erbeten, wo die Kassette besichtigt werden kann.

— **Ihr 4. Jahresfest** feierte im „Pfälzer Schießgraben" die Deutschnationale Jugendgruppe. Von nachmittags 4 Uhr unterhielt sich die schulpflichtige Jugend mit allerlei Spielen und Tänzen unter Leitung der Frau Schwieger. Abends war der Saal überfüllt. Dem Abend hatte man das Gepräge eines Kostümfestes gegeben. Die schönsten Kostüme wurden prämiiert. Den 1. Preis erhielt Frau Bandermann, die als Marketenderin erschienen war; die anderen Preise erhielt die Jugend des Kyffhäuserbundes, die zahlreich als Gäste erschienen waren. Später erschien auch noch unser Parteivorsitzender, Schultat Busse, der in einer erhebenden Ansprache über die Ziele der Jugend sprach und zur ungehemmten Weiterarbeit für den nationalen Gedanken aufforderte. Möge das Jahresfest dazu beitragen, daß weitere Mitglieder der Partei ihre Jungen und Mädchen zur Gruppe schicken.

— **Die Sängerschaft Salia** i. d. D. S. (Weim. C. C.) feierte in diesen Tagen ihr Winterfest, das aus Konzert und Kommers bestand. Man muß es lobend hervorheben, daß eine studentische Verbindung von nur wenigen Mitgliedern es trotz der vielen Verpflichtungen, die einem Aktiven auferlegt sind, noch Zeit und Muße findet, den vierstimmigen Männergesang, besonders das deutsche Lied zu pflegen, das einzig und allein unsere Herzen in dieser schicksalsschweren Zeit zu neuer Kraft und Tat wieder emporzuheben vermag. Unterstützt von sangesfreudigen A. H. A. H. und Bundesbrüdern fand das Konzert der „Salia" vor geladenen Gästen unter der bewährten Leitung des a. B. Otto Schmidt in „Bad Wittekind" statt. Eingeleitet wurde das Konzert durch 2 Männerchöre, „Streitgesang" und „Heinrich Frauenlob". Der Vortrag dieser Chöre bewies ein eifriges Studium, das in musikalisch klarer Ausführung und Sorgfalt bei Chorklanges zum Ausdruck kam. Frisch und munter erklang das Lied „Wie ein froher Adler" und freudige Stimmung erweckte „Meister und Gesell". Einen nicht unwesentlichen Anteil am Gelingen des Konzertes hatte neben A. H. Pastor Balthasar-Ammendorf, der in fein technischer Weise das Klavierkonzert, 3. Teil von Schumann, zum Vortrag brachte, nach Frl. Käte Moritz, die mit ihrem hellen Sopran Lieder von Schumann sang. Als angehender Meister auf dem Violoncello stellte sich der 13jährige Sohn des A. H. Dr. med. Balthasar-Bitterfeld vor. Mit der Sonate op. 5, Nr. 5, G-moll von Beethoven und Romanze G-dur von Reger erntete er stürmischen Beifall, der ihn zu mehreren Zugaben veranlaßte. Den Schluß bildete das vierstimmige Walzerlied unseres unvergeßlichen Strauß „Wein, Weib und Gesang", das so recht den Auftakt gab zu dem sich anschließenden feucht-fröhlichen Kommers.

— **Vortrag im Evangelischen Bund.** Von den Nöten und Sorgen der deutsch-evangelischen Glaubensgenossen in der Tschechoslowakei, ihrem Kämpfen und Ringen, ihrem Glauben und ihrem Volkstum sprach in der letzten Winterversammlung des Ev. Bundes am Sonntag abend in der Ulrichskirche P. Günther-Grottau. In fesselnder einsinnbiger Rede verstand er es, die Zuhörer mit all den mannigfaltigen Schwierigkeiten bekannt zu machen, die seitens der Tschechen wie auch der römisch-katholischen Kirche und durch die Ausdehnung der Arbeitsfelder der evangelischen Kirche erwachsen. In der Begrüßung gedachte der Vorsitzende, Oberpfarrer Thiede, des jüngst verstorbenen treu bewährten langjährigen Schatzmeisters, Rechnungsrat Stade, der ebenso wie Geh.-Rat D. Elze Ehrenpräsidiumsmitglied gewesen ist. Im Schlußwort bat P. Schütz um tatkräftige Mitarbeit für den Ev. Bund. Ein Quartett der Ulricianer (Damen) trug durch den Vortrag der Motette „Der Herr ist mein Hirt" dazu bei, den Abend zu verschönen.

— **Die Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau** veranstaltet am Donnerstag 8¼ Uhr im großen Hörsaal der Universität einen Vortragsabend. P. Balthasar-Ammendorf wird über die Musik im Aufbau des kirchlichen Gemeindelebens sprechen. Da das Streben nach musikalischer Bereicherung und Ausschmückung der Gottesdienste und Gemeindefeiern sich in der evangelischen Kirche der Gegenwart immer mehr durchsetzt, dürfte der Vortrag, den eine Autorität auf dem Gebiet der musica saera hält, vielen willkommen sein.

Volkswirtschaft

Reparationslieferungen im Januar. Für Frankreich sind im Januar 359 Verträge über Sachlieferungen auf Reparationskonto im Werte von 24,9 Millionen Mark genehmigt worden. Der Gegenwert der seit Inkrafttreten des Sachverständigenplanes bis Ende Januar genehmigten Verträge dieser Art beläuft sich auf 185,2 Mill. Mark. Im Vergleich zu den sämtlichen Vormonaten ergibt sich eine beträchtliche Steigerung von Anzahl und Gesamtwert der Verträge. Besonders bemerkenswert sind unter den Verträgen drei große Verträge über Spiritus, Streichhölzer und Teer. Im übrigen handelt es sich um die Lieferung von Papier, von Maschinen und anderen Industrieerzeugnissen, von Vieh, Holz und Zucker. Auch der belgische Sachlieferungsverkehr zeigt im Januar nach Anzahl und Gesamtwert der Verträge steigende Tendenz. Einschließlich einiger Nachträge wurden für Belgien im Berichtsmonat 169 Verträge genehmigt im Gesamtwert von 6,7 Millionen Mark. Der Wert der bis Ende Januar überhaupt genehmigten belgischen Verträge über Reparationssachlieferungen beziffert sich auf 35,1 Millionen Mark. Die Verträge betreffen im wesentlichen die gleichen Waren wie bei Frankreich.

Einführung der Roggen-Rentenbank-Aktien zur Berliner Börse. Wie wir erfahren, ist nunmehr der offizielle Zulassungsantrag beim Berliner Börsenvorstand eingereicht worden, und zwar ist er von der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) unterschrieben. Es sollen 4 Mill. Rm. Stammaktien mit voller Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1925 und 2,6 Mill. Rm. junge Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. April 1925 zum Börsenhandel zugelassen werden. Der Prospekt ist bereits fertiggestellt. In einer vorläufigen Schlußbilanz wird darin per 31. Dezember 1925 ein Reingewinn von 1 Mill. Rm. ausgewiesen. Ueber die Höhe der zu verteilenden Dividende ist die Entscheidung innerhalb der Verwaltung noch nicht gefallen. Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates hat bisher noch nicht stattgefunden. (1924 wurde ein Reingewinn von 1,8 Mill. Rm. ausgewiesen.)

Der deutsche Kaliabsatz im Februar. Wie verlautet, ist im Februar, für den vorige Woche die Abfuhrmenge schätzungsweise auf mindestens 1,33 Mill. dz K 20 angegeben wurde, mit einem Verkauf zu rechnen, der diese Zahl nicht unwesentlich übertrifft. Der Absatz wird nunmehr auf nicht weniger als 1,5—1,6 Mill. dz K 20 veranschlagt, gegen 0,95 Mill. dz. im Januar d. J. Der Verkauf im Januar 1925 betrug 1,7, im Februar v. J. 2 Mill. dz. Beachtenswert ist laut DAZ., daß die Landwirtschaft zwecks Erlangung des 6prozentigen Rabatts, den das Syndikat bei Barzahlung gibt, dank der ihr gewährten finanziellen Hilfe gern und reichlich von diesem Vorteil der sofortigen Begleichung der Kalibezüge Gebrauch macht.

Siemens elektrische Betriebe A.-G., Hamburg. Mit der abgelaufenen Woche ist die Notierung der Aktien dieser Gesellschaft zum letzten Male unter der alten Firmenbezeichnung erfolgt. Der Kurs stellte sich am Sonnabend auf 60 Prozent. Vom Montag ab wird die Notiz unter der neuen Firmenbezeichnung Nordwestdeutsche Kraftwerke A.-G. erfolgen. Damit verschwindet ein Papier von der Börse, das dieser lange Zeit hindurch schwere Sorgen bereitet hat. Die Firma war bekanntlich mit großen Frankenverpflichtungen nach der Schweiz belastet, deren Abdeckung besondere Schwierigkeiten bereiteten. Der Wert der Aktien war längere Zeit gleich Null, der Kurs Monate hindurch ständig gestrichen. Durch die Geschicklichkeit der Verwaltung gelang es dann allmählich, den Betrieb wieder auf gesunde Grundlage zu stellen. Inzwischen erwarb der preußische Staat unter der Hand die Aktienmehrheit zu einem Kurs, der nicht bekannt geworden ist. Anscheinend wurde also ein recht annehmbarer Preis dafür angelegt. Für den Erwerb standen Mittel zur Verfügung, die dem preußischen Staat vom Reich als Abschlagszahlung für Verluste in den abgetretenen Gebieten mit der Bestimmung zur Wiederanlage in werbendem Staatseigentum überwiesen wurden. In der G.-V. vom 18. September v. J. wurde eine Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Millionen Mark unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes beschlossen. Von dem bereits bestehenden A.-K. von 4 Mill. Mark ging schon vorher die Majorität aus dem Besitz der Schweizerischen Gesellschaft für elektrische Industrie in Glarus und der Siemens-Schuckert-Gruppe in den Besitz des preußischen Staates über.

ss. **Holland auf der Leipziger Messe.** Wie das Leipziger Meßamt aus Holland erfährt, verspricht der Besuch aus Holland zur bevorstehenden Leipziger Messe außerordentlich stark zu werden.

Berliner Metallnotierungen.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Elektrolytkupfer	135,75	135,50	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.)	—	—
Zinkh.-Vpreis	—	—	99 %	240 - 250	240 - 250
Raff.-Kupfer	—	—	Zinn (B.-Str.-Austral)	—	—
Orig.-Hütten-Weichbl.	—	—	Hüttenzinn	—	—
Orig.-Hütten-Rohzink	72,00—73,00	72,00—73,00	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
im fr Verk.	66,50—67,50	66,00—67,00	Antimon (R.-)	180—185	180—185
Remelt.-Plattenzink			Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	91,50—92,50	91,50—92,50
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. „d.Wbl.dr.	235 240	235 240			

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen.	Isnb-Sitten	23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2. Brief
Deutschland Reichsb.-Disk. 8 %					
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1,710	1,714	1,711	1,715
Japan	1 Yen	1,928	1,932	1,947	1,951
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,180	2,190	2,19
London	1 Lstr.	20,400	20,452	20,400	20,452
New York	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,619	0,622	0,620
Amsterdam	100 Gulden	168,04	168,41	168,01	168,43
Athen	100 Drachmen	5,94	5,96	5,99	6,01
Brüssel	100 Franken	19,070	19,110	19,075	19,115
Oslo	100 Kronen	91,34	91,56	90,49	86,93
Danzig	100 Gulden	81,88	81,08	80,91	81,11
Helsingfors	100 finn M.	10,551	10,591	10,55	10,59
Italien	100 Lire	16,83	16,87	16,86	16,90
Jugoslawien	100 Dinar	7,37	7,39	7,37	7,39
Kopenhagen	100 Kronen	108,94	109,52	108,96	109,24
Lissabon	100 Escudos	21,245	21,295	21,245	21,295
Paris	100 Franken	15,07	15,11	15,105	15,145
Prag	100 Kronen	12,416	12,456	12,419	12,459
Schweiz	100 Franken	80,72	80,92	80,74	80,94
Sofia	100 Leva	3,045	3,055	3,035	3,045
Spanien	100 Peseten	59,10	59,24	59,11	59,27
Stockholm	100 Kronen	112,23	112,51	112,23	112,51
Budapest	100 000 Kronen	5,873	5,893	5,891	5,889
Oesterreich abgst.	100 Schilling	59,10	59,24	59,06	59,20
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,178	4,188	4,178	4,188
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,325	4,335	4,325	4,335

Eine vergessene Art der Dichtung

Jeder Deutscher ist ein bißchen Dichter. Dies zeigt sich besonders in der Jugend, wenn die erste Liebe ihre zarten Knospen treibt. Dann wird gereimt. Auf Liebe reimt sich Triebe, auf Herz Schmerz. Bald ist ein kleines Gedicht entstanden und der Einsender wundert sich wohl, wenn seine Pegasusprünge nicht genügend gewürdigt worden, wenn sein Poem in den Papierkorb fällt. Dieser Gefahr ist derjenige weniger ausgesetzt, der sich der Prosa bedient. Prosa läßt man sich schon eher gefallen und mancher, der mit scheuem Blicke von einer gereimten Sache absieht, läßt sich einen, vielleicht langweiligen, Prosaaufsatz schon eher bieten. Und doch steckt auch in unserer heutigen Prosa ein gut Teil Dichtung. Wenn der Deutsche ganz von einer Sache erfüllt, von einem Gefühl beherrscht wird, dann dichtet's in ihm. So möchte ich es nennen, wenn er zu alliterieren beginnt. Der geehrte Leser verzeihe mir das Fremdwort, wofür ich besser den Ausdruck „Stabreim" gebraucht hätte.

„Stabreim", das haben wir alle in der Schule gelernt, sind solche Zusammenstellungen wie Wind und Wetter, Haus und Hof, Kind und Kegel, Stumpf und Stiel. Wir haben wohl alle geglaubt, daß es mit ein paar Dutzend solcher Ausdrücke abgetan sei. Dem ist jedoch nicht so. Unser deutsches Volk schwimmt in einem Meer von Stabreimen und der Geist unserer Vorfahren, die bekanntlich ganze große Dichtungen in Stabreimen verfaßten, wie den Heliand und den Beowulf, scheint noch in den heutigen Deutschen fortzuleben.

Die Zeitschriften und Tageblätter der Gegenwart von links und rechts, sind überreich an Alliterationen; ich habe gerade aus der neuesten Zeit Tausende gesammelt, womit ich den lieben Leser nicht ermüden möchte. Nicht nur die kerndeutschen Ausdrücke sind dem König Stabreim unterthan. Auch die Eigennamen fügen sich. Was die Erdkunde an fremden Namen hat, wird in den deutschen Reim, so möchte ich die Alliteration nennen, eingefügt. Politik, Verkehr, Wirtschaft wird von ihr beherrscht. Wenn Chine und Frankreich sich zanken, so redet man von Paris-Peking, als die Deutschen wirtschaftlichen Anschluß mit dem nahen Osten suchten, redete man von einer Berlin—Bagdader Bahn. Wenn man in Halle Bahnsteig 2 hinaufschaut, so liest man Kassel—Kothbus; wenn man nach der See fährt, so geht es von Halle über Hildesheim, Hannover nach Hamburg. Nachbarstädte verbindet ein krauisches Band, wie Kamburg-Köfen. D-Züge gehen von Wien nach Warschau oder von Breslau nach Berlin.

Wenn man durch die Straßen Halles geht, so findet man häufig Firmenschilder, worin Vorname und Zuname durch Stabreim verbunden sind. Auch sonst scheinen Eltern ihren Kindern entsprechende Namen gegeben zu haben. Ein Enkelchen von mir heißt Gerhard Günther.

Alles das Angeführte geschieht ohne Leidenschaft. Wie ganz anders aber arbeitet in uns die Alliteration, wenn wir von Liebe, Haß, Begeisterung, Schmerz und Trauer erfüllt sind! Da hören wir Ausrufe wie: „Dieser schäbige, schofele Schuft!", „Gnade die Gott!". Man gehe nur über den Markt und höre aufdichte zu, wenn zwei Menschen in Streit geraten. Wie Keulenschläge dröhnen die Stabreime aufeinander.

Und ist nicht in dem Stabreim eine ganze andere Wucht als in dem Endreim? Man vergleiche nur den Reim „Haus und Maus" mit dem Stabreim „Haus und Hof", „Mann und Maus", und man wird heraushören, wo die größere Kraft ist.

Vielleicht wird der eine oder andere Leser angeregt, dem Beispiele Luthers zu folgen und gerade die Sprache der Gasse mit Rücksicht auf den Buchstabenreim zu prüfen.

Professor Dr. Priese.

Die Versteigerung der Gutenberg-Bibel

Der Rekordpreis von 106 000 Dollar für die berühmte, aus dem Kloster Mölk stammende Gutenberg-Bibel, der auf der Versteigerung der Anderson-Galleries in New York gezahlt wurde, ist bereits gemeldet worden. Es ist die größte Summe, die jemals bisher für ein Buch gezahlt wurde. Bisher hatte den Rekord ein Exemplar von Shakespeares „Venus und Adonis" mit 300 000 Mark gehalten.

Der höchste Preis, der vorher für die 42zeilige Gutenberg-Bibel gezahlt wurde, belief sich auf 240 000 Mark und wurde von Carl Pforzheimer für das sog. „Mazarin-Exemplar" angelegt. Die Versteigerung des kostbaren Werkes, der man mit größter Spannung entgegensah, vollzog sich ebenso rasch wie dramatisch. Die Auktion begann um ½11 Uhr, als ein Vorhang fortgezogen wurde, der eine kleine Bühne enthüllte, auf der die beiden kostbaren Bände aufgestellt waren. Die anwesenden Sammler und Bücherfreunde, die sich auf 2000 beliefen, klatschten Beifall, als der Versteigerer um ein Gebot bat. „50 000 Dollar," rief eine hohe Frauenstimme. Es war die von Miß Belle da Costa Greene, der Bibliothekarin der Pierpont-Morgan-Sammlung. „55 000," fiel ein New Yorker Antiquar Wells ein, noch bevor die Dame ausgesprochen hatte. Nun stieg das Gebot mit Sprüngen von 500 und 1000 Dollar rasch auf 88 000 Dollar. Bei dieser Zahl verstummte Wells und es trat eine kleine Pause ein. Dann bot Ebarts Benjamin, der eine Sammlergruppe vertrat, die die Bibel der Kathedrale von St. Johannis stiften wollte, 88 500 Dollar, und nun begann der „Endspurt" zwischen Benjamin und dem bekannten Antiquar Dr. Rosenbach aus Philadelphia. Ein Gemurmel des Erstaunens lief durch die Reihen, als 100 000 Dollar überschritten wurden. Laute Rufe ertönten, als Benjamin „105 000" rief und Rosenbach „106 000" sagte. Dann trat gespannte Stille ein. Der Versteigerer blickte zu Benjamin herüber, aber der schüttelte nur ein wenig mit dem Kopf. Da fuhr der Hammer nieder und das Werk wurde Rosenbach zugeschlagen. Der ganze Vorgang spielte sich innerhalb von fünf Minuten ab. Rosenbach beabsichtigt, die Bibel nicht zu verkaufen, sondern seiner eigenen Büchersammlung einzuverleiben.

Im ganzen kennt man jetzt 45 Exemplare dieses ersten größeren Druckwerkes, von denen 20 unvollständig sind. Nur 4 Exemplare und außerdem zwei einzelne Bände sind in den Händen von Privatleuten.

— **Der „Fröhliche Weinberg" in Leipzig.** Der „Fröhliche Weinberg", dessen Erstaufführung im Alten Theater in Leipzig unter der Spielleitung des Schauspieldirektors Alwin Kronacher durch eine Organisation von Ruhestörern mehrfach unterbrochen wurde, erfuhr bei seiner zweiten Aufführung vor einem unvoreingenommenen Publikum eine außerordentlich herzliche Aufnahme. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt. Die Aufführung, die kaum zwei Stunden dauerte, war von seltener Geschlossenheit und wurde vor allem durch ihr wirklich flottes Tempo in allen Teilen zu einem Genuß. e—s.

— **Fortführung des Osnabrücker Stadttheaters.** Die Osnabrücker Stadtverordneten lehnten den Antrag auf Schließung des dortigen Stadttheaters ab und beschlossen, dem Theater einen Zuschuß von 150 000 Mark zu bewilligen, so daß die Spielzeit 1926/27 gesichert ist. Es wurde ein Theaterabkommen mit Rothenfelde genehmigt, demzufolge das Osnabrücker Stadttheater in Rothenfelde regelmäßige Gastspielabende veranstaltet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602242-10/fragment/page=0003

Weitere Verschlechterung des Berliner Arbeitsmarktes. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich nach einer Mitteilung des Landesarbeitsamtes Berlin in der vergangenen Woche weiterhin verschlechtert. Es waren 242815 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 233261 der Vorwoche. Unterstützung bezogen 177941 (171822) Personen.

Großer Erfolg der amerikanischen Anleihe des deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes. Die amerikanische Anleihe des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes, die heute in New York aufgelegt worden ist, ist ein großer Erfolg geworden. Die Zeichnungen sind bereits abgeschlossen worden. Einzelheiten fehlen noch.

Wertbeständige Anleihen

	23. 2.	22. 2.
5% Anh. Roggenw.	6 50	6.50
6% Bd. Ld. El. Kohle †	10.—	9.80
6% Berl. Hyp. B. G. Pf.	—	—
Berl. Roggenanl.	6 53	6 53
5% Bdb. Kr. El. W. Ko.	2 25	2 27
5% Braunschw.-Hann. Hyp. Bogg.	—.—	—
Bresl. Fürstonst. Grub. Klv. †	15 76	15 76
5% Elektro-Zweckverb. Mitteld. Kohlenw. †	2 85	2 85
4% Ev. Landesk. Anhalt Roggenw. Anleihe	6 30	6 32
5% do.	5.50	5.50
5% Frankf. Pfandbr. Bk. Gold	—.—	—.—
5% Gotha Erdkr.	—.—	—.—
Großkr. Hann. K. A.	—.—	11 90
Großk. Mannh. Kohl	12 25	11.55
6% Hess. Brk. Rg.-Anl.	4 20	4 20
Kur- und Nerm. Roggg.	5 65	5 60
Landsch. Zentr. Rogg.	5.40	5.40
5% Lpz. Hyp. Bk. Gold	1 88	—
5% Meckllb. Schwerin Roggenw. Anl.	5 30	5 29
3% Meckllb. Schwerin Roggenw. Anl. II	5 30	5 29
5% Meininger Hyp. Bk. Gold	1 88	1 88
5% Neckar. Gold-Anl.	70.—	70.—
5% Nordd. Grundk.-Bk. Gold	1 90	—
Oldenb. Rogg.-Anl.	23 50	23 50

Berliner Schluß- und Nachbörse

Gegen 2 Uhr wurde in Zusammenhang mit der erneuten Senkung des Privatdiskontsatzes die Stimmung zusehends freundlicher. Die Kurse konnten sich meist etwas heben, ohne daß besonderheit festzustellen waren. Ausländische Renten lagen im allgemeinen sehr still.

	23. 2.	22. 2.
Ostpr. Wk. Kohle †	9 60	9 60
Pr. Bodenkr. Gold	1 88	1 88
5% Pr. Ctr. Bder. Gold	73 50	73,50
5% do. Gold Komm.	70.—	71.—
5% Pr. Ct. Bodenkr. Rgg.	6.15	5.15
5% Pr. Kalw. Anl. ‡	4.00	4.05
5% do. Roggenw. Anl.	5.66	5 68
5% Schs. Ldsch. Rgg.	5 73	5.75
5% Prov. Sächs. Landschaft. Gold Pfdbr.	—	—
10% Prov. Sächs. landschaft. Gold Pfdbr.	98.35	98.40
5% Thüin. Hanl. Bon A.	70.—	70.—
5% Rh.-Westf. Bkr. Rgg.	—.—	—
5% do. Roggen Komm.	—.—	—
5% Roggenrenten Bk.	4 88	4.93
5% Sächs. Brnk. Wk. ‡	2.15	2.15
do. Ausg. 3 ‡	2.15	2.15
do. Ausg. 4 ‡	2.15	2.15
5% Sächs. Staats-Rogg.	6.30	6.30
5% Schles. Bdkr.-Gold	5.20	5.21
Schles. Ldsch.-Roggen	7.63	7.58
10% Pommern-Rogg.	26 50	26 50
5% S. H. El. V. Gd. A.	5.40	5.35
5% do. Ldsch. Kd. Rgg.	—.—	—
6% Thür. ev. Kirche	—	5.50
5% Roggenw. Anl.	1 88	1 88
5% Westd. Bdkr. Gold	10.90	10.90
5% Westfälische Prov.-Kohle 23	—	—
5% do. Roggen-Pfandbr.	6.—	7.—
6% Zuckerkr. Itzb. Gld.	75.—	74.—

Frankfurter Börse.

Sehr lebhaft am Markt der Reichsanleihen, wo Schutzgebietsanleihe auf 7,65 pCt. sprangen. Kriegsanleihe 362½, Hapag 133½, Norddeutscher Lloyd 130¾, Phönig 76½, Farbenindustrie 126½, Rheinstahl 78. Im Freiverkehr Benz 39, Becker Kohle 25, Brown Boveri 68, Ufa 57, Api 0,4. Der Geldmarkt ist sehr leicht. Tägliches Geld 4¾—5 pCt.

Hamburger Börse.

Bei fester Tendenz war das Geschäft ruhig. Die bessere Außenhandelsbilanz und die günstigere Beurteilung der Ultimoabwicklung wirkten anregend. Am Schiffahrtsmarkt wurden Packet bei 133 (plus ¾ v. H.) lebhaft gehandelt. Es waren jedoch große Firmen als Abgaben am Markt. Im übrigen waren fester Hamburg-Süd 102,50, Lloyd 131, Roland 58, niedriger Woermann mit 77, Kosmos 102,50.

Leipziger Börse

	23. 2.	22. 2.
Adca.	98,75	98 75
Lpz. Hyp. Bk.	84,25	83.—
Sächs. Bk.	124 5	124 6
Hall. Pfänner	68.—	68 —
Mansfeld	77.—	75 —
Oelsnitz	40 —	40 —
Zittewerk	34 —	34,00
Zimmermann Halle	18 50	18 50
Germania Chemn.	34 —	34 —
Hartmann Chemn.	28 —	28 —
Kirchner	61 —	61 25
Pentzer	29 —	29 50
Pittler	112 9	112 0
Probst	104 5	104 5
Schönherr	78 —	78 —
Schub u. Salzer	116 0	121 0
Sondermann	—	—
Wolan	26 50	26 —
Köllmann	38 —	38 —
Zimmermann Chemn.	20 —	20 25
Cassel Jute	130 0	130 0
Chemn. Spinne	88 —	88 —
Dürfeld	84 90	84 50
Falkensteih	65 —	65 —
Gera Jute	285 0	285 0
Kamm. Gautsch	41.—	42 25
Köbke	32.—	32 —
Lpz. Baumwolle	165 0	165 0
Lpz. Kammgarn	90 —	90 —
Lpz. Spitzen	53 —	53 —
Lpz. Tricot	108 0	106 5
Lpz. Wolle	73 —	75 —
Moerane Kamm.	53 —	55 —
Mittw. Baumwolle Sp.	136 5	136 5
Mittw. Baumw. Web.	76 —	76 —
Nordd. Wolle	96 50	97 75

	23. 2.	22. 2.
Stöhr	105 0	106 7
Textilose	6 35	7 50
Thür. Wolle	82.—	83 —
Tittel u. Krn.	129 0	129 0
Tränkner	63 50	65.—
Wernsh.	42 —	44 50
Zitzan M. W.	54 25	54 —
Waizf.	111 0	111.0
Wurz. Kunstm.	27 —	27 25
Glaus. Zucker	68 50	69 —
Halle Zucker	—	69 25
Körbisd. Zucker	108 0	108 0
Roslitz. Zucker	—	—
Chromo Najork	70.—	70 —
Crefelta	105 0	105 0
Faradit	29 —	29 —
Färb. Glauchau	66 —	64.—
Retzer	19 —	19 —
Hupfeld	26 50	26 50
Etzold u. Kleßl	76.—	78 —
Landk. Kulkw.	60 50	61.—
Leipz. Zimm.	74 —	73,50
Lindner	33 50	35.—
Rauchw. Walther	52 97	54 —
Sächs. Werk	97 50	97 75
Schneider	50 50	50 50
Thür. Gas	54.75	55 —
Thüringer	83 —	83 75
Prehlitz A	110 0	110.0
Prehlitz B	110 0	110 0
Rohburger Quarz	110 0	110 0
Limritz Steina	160 0	160 0
Emil Pinkau	83 —	83 —
Ihle	63 —	63 —
Altenburger Landkraft	49 —	49.—
Ver. Chem. Zeitz	64 —	64.—
Leipzig, 23. Februar. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 33¾, Kammgarn Silberfix. —,—, Leh Arnstadt —,—, Planiektor Apag 14, Polack Gummi 2,1, Riesaer Bank 95, Wolf Buckau 34, Zörbig Bank 35.		

Produkte.

Berlin, 23. Februar. Das Weizenmehlangebot blieb weiter gering und fand bei den Berliner und Provinzmühlen zu einer einer Mark höheren Preisen schlank Aufnahme. Das Roggenangebot war dagegen wieder für die Ansprüche der Mühlen und Reexporteure bei unveränderten Preisen genügend. Im Lieferungsgeschäft wurde heute die Anregung der Märkte in den Vereinigten Staaten, die gestern wegen des Feiertages geschlossen waren, doch vermochte sich Weizen leicht zu befestigen, während Roggen im gleichen Maße abgeschwächt war. Der Mehlabsatz läßt noch wie vor stark zu wünschen übrig. Es macht sich besonders für Roggenmehl mehr Entgegenkommen bei der Preisgestaltung geltend. Hafer und Gerste hatten nur beschränktes Geschäft bei vollkommen unveränderter Tendenz.

Gattung	23. 2.	22. 2.
Weizen, m. 1	246—250	245 248
Roggen, m. 1	146—147	142 147
Gerste, 1 t	164—188	164 188
Hafer, mit. 1	150—160	150 160
Mais, 2 Ztr.	—	—
Weizenm., 2 Z.	32 50—35 50	32 00—35 25
Roggenm., 2 Z	21 25—23 00	21 25—23 25
Weizenkleie	10.— —10.20	10 00 10 20
Roggenkleie	9 00 9 20	9 00 9 20
Raps	— 840	
Leinsaat, 1 t	—	—
Viktoriererbs.	26 00—33.00	26 00—33 00
Kl. Speiseerbs.	23.00—25.00	23 00 25 00
Futtererbsen	21 00—23 00	21 00—23 00
Peluschken	20 50 21 50	20 50 21 50

Gattung (2 Ztr.)	23. 2.	22. 2.
Ackerbohnen	19 50—20 50	19 50 20 50
Wicken	22 00—24 00	22 00 24 00
Lupinen, blaue	11 75—12 50	11 75 12 50
Lupinen, gelbe	13 75—14 50	13 75—14,50
Serradella, alte	—	—
Kapskuchen	14 20 14 75	14 20 14 75
Leinkuchen	19 50 20 00	19 50 20 00
Trockenschnitz.	8 20 8.50	8 20—8 50
Soyaschrot	18.70—18 90	18 70—18.90
Torfmelasse	—	—
Kartoffel-flocken	14 30—14.70	14 20—14 60
Kart., w., 1 Ztr.	—	—
„ rote, 1 Ztr.	—	—

Leipzig, 23. Februar. Weizen: 236—246, Tendenz ruhig. Roggen: 145—155, Tendenz ruhig. Sommergerste: 190—210, Tendenz ruhig. Wintergerste: 175—185, Tendenz ruhig. Hafer: 168—188, Tendenz ruhig. Mais: 192—202, Tendenz ruhig. Raps: 820—850, Tendenz ruhig. Viktoriererbsen 240—265, Tendenz ruhig. — Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen: Heu, gut, gesund und trocken, frachtfrei Leipzig 4,50 M. per Zentner, Stroh, drahtgepr., 135—1,45 M., bo. bindfadengepr. 1,15—1,25 M.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Seilheim; für Volkswirtschaft Mittelbeutschland und Sport: Dr. Arno Ballentin. Für den Anzeigenteil: Paul Kreßlein; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51, Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Ramm.

Berliner Börse vom 23. Februar 1926

(Ohne Gewähr)

Kurse in RM für 100 M. * in RM für 1 Mill. ** RM für 1 Mill. Pap. Fettgedr. Div. Kursnotiz i. Goldpreis.	22. 2.	23. 2.
Dt. Dollarch.	—	99.25
DWertAbg.	6	92
„ 85 kl.	—	100
„ 93 kl.	—	93
ReichsBKG	6	68.75
„ „ RM	15	0.19
„ „ Ex4	15	—
D.Rchs.Anl	5	0.35
do. do.	4	0.34
do. do.	3½	0.34
do. do.		
Schutzgeb	4	7.15
D.Rp.Anl	—	0.23
Pr.kons.A.	4	0.36
do. do.	3½	0.36
do. do.	3	0.36
Anhalt 19	—	0.77
Bayr. Anl	4	0.33
do.Eisb.Ob	3½	0.43
Bub S. R.	3½	—
do. St. A19	4½	0.23
dodo.07-14	—	1
Wien.Anl.	4	—
Sä St.A.19	4	0.29
do. St.-R.	3½	0.3
Berliner	—	—
do. 23	—	—
Chltb.59-66	—	—
Frankf. M.	8	—
Köln	8	54
Berl. neue	4	—
do. do.	3½	—
Ld. Cfty. a	4	14.8
do. L.C. a	3½	14.5
Ostpr.8. a	3½	12.5
Pomm. a	4	13.85
Pos. L. D.	4	—
Pr. Ztrast	10	—
do. do.	4½	—
Sch. ahl. a	4	9.7
Schl.Ind.a	3½	13.95
do. A. a	4	13.95
Wpr.ritt.a	4	9.75
do.neu1. a	4	—
do.ritt.IIa	3½	—
do. neul. a	3½	5.65
Mexik. 1899	4	—
Mex. 1904 kr.	4	—
Uest. S-S f	3½	16.37
do. Eisb.A	4½	2.6
do. Gold	4	17.25
Oest. K.Rr.	—	1.2
Oest. k R.	—	—
Oest. S.-R.	—	1.75
Oest. P.-R.	—	—
Rum. 1890	—	2.7
Rum.konv	4	2
Türk.Ad.A	4	10.25
Tk. B.-B I	—	12.7
Tk.B.-B II	—	11.3
Türk unif.	4	—
do. A. 05	4	10.2
do. A. 06	4	10.6
do. Zoll-O	4	11.5
Ungarn 1913	4	24.4
Ung S-R13	4½	15
Ug.Gold-R	4	15.25
do Kron-R	4	1.3
MexBew.A	0	—
Oest-U. alt	3	18.4
Südost.(L.	26	—
do. neue	26	—
Südd.Obligl.	—	—
Anatolier I	4½	11.4
do. II	4½	10.25

	22. 2.	23. 2.
Mac.Elsb.	—	14.40
Tehuant.5	—	—
Tehu. 4½	—	—
Dt. Ostafr.	5	1202
Kam.Eisb	—	10
N.-Guinea	0	375
OestUngSt	105	21.37
Balt.u.Oh.	—	61
Canada	—	58.75
Brschw. L	0	63
Hlbst.-Blk	0	41
Hall.-Hett.	0	42.25
Schant.-B.	15	2.90
A.Dt.Eisb.	—	52.5
Kl.u.Sch.	5½	115
El Hochb.	40	89
Zschipkau	—	30
Dt.Aust.D	0	107
Hb.-A.Rd.	0	129
Kamm.D.	0	134
Kosmos	—	102
Neptun	0	62
Roland-L.	0	154
Schls.Dpf.	0	—
V.Elbeschi.	0	37.5
BElWerte	5	56.7
Bk. f. Th.	—	89
Barm.Bkv.	8	87
Bayr.Cl.L.	0	48.5
B. Hyp. W	0	101.5
B. Vereins.	0	119.5
Berg.M.In.	—	60
do.Hyp.B.	—	71.5
Brschw.Kr	0	71
Daus.Pzvb	0	88
Dess.Lbk.	—	71.5
Dt.-As. B.	0	44.5
Dt.Hyp.-B	5	105.7
Dt. Gdsa.	4	93.1
EasCred.A	—	—
GothGbk.	0	98.7
Hall.Bkvr.	10	1005
Hb.Hy.-B	3	88
Disp.Crd.	0	98.75
MeinghB.	—	89
MitldG-B	8	1005
Md.G.Gd.B	—	—
Oesnbr. B.	0	71
Oest. Cred.	8	6.87
do. Ländb.	—	—
do. Pfdbr.	0	88.5
do.ChodOr	0	94
do. Pfdbr.	10½	111
Reichsbk.	10½	157
Rh. Cr.-B.	0	95
do.Westf.I	0	89.75
Sächs.Bk.	—	128.5
Sd. Bodenr	—	—
Westd. B.	0	89
Wien.Bkv.	8½	6.12
Wien.U.B.	8½	6.37
Berl.Kindl	9	105
Engelhdt.	24	107
Friedahn.	0	—
Frank.Brr	0	87.5
Löwen-Br.	10	—
Schultih P	10	125
Dortm. A.	7	110
Hansa Lloyd	35	117
GlckGels	5	64.5
HeddkHerk	5	78.2
Kalk.Wk.	0	116
Kiel. Schl.	0	107
Leipz. Rie	12	89
Lindener	0	141
Reichelbr.	16	159
v. Tucher	10	112
Asch.Leder	0	24
do. Spinn.	0	—
Aktien F	0	99.875
Adler P.-Z	0	77.5

	22. 2.	23. 2.
Adl.&Opp.	25½	26.5
Adlh. Glas	10	83.5
Adler W.	0	39.25
A.-G.I.B-A	0	32
A.-G.f.Bpr	—	33.5
A.-G.f.Pap	0	16.75
A.-G.f.Ver	10	104.5
Alexandw.	0	74.5
Alf. Doll	0	29.25
do. W. Alb.	—	—
Ch.Spinn.	0	116
R.Chillgw	0	67.12
Christ.&Sd.	0	40.5
Chro.Naj.	7	—
Conc.Ch.P	0	47
do. Spinn.	0	—
Cons.Sch.	—	116.25
Cor.Fabrr.	0	47.75
Crollwitz.I	0	104
Daimler.K.	0	32.5
Delmen.L.I	10	1147
Dt.Atl.Tel	0	50
do. Nidl.T	0	12
do.Stdn.T	0	—
do.Asphalt	0	52
deBahecek	20	73.25
do.Kabel	—	67
Dt.Fatergl	0	51
Guest. Kp	0	68.75
do.Juteap.	0	—
do.Kabelw	0	58.37
do.Kallw.	0	1141
do.Linol.	0	107.5
Dtss.Post	—	—
do. Schtw.	—	—
do. Spgtgl.	—	80
do. Stolas.	0	97.25
do.Tl.u.Kb	0	61.5
do.T.u.Rl.	0	75
do. Wollw.	0	31.75
do.Eisenh.	8	36.12
Dinn.K.W.	—	—
FilippsMa	0	28.75
Dmtzsch.T	0	1.4
Donnersmh	0	60
Dtsch.Erd	0	40
Dtl.Uebers	8	—
Drdn.B.-G	4	49
Dresdn.G.	0	75
do.Schlipr	0	80.25
Dürener N.	0	75
Dürkopp	0	42.5
DtskWerp	0	19.5
do.Eisenb.	0	68
do.Maschin	0	28.5
Dtskh.u.W	0	35.5
Dyn.Nobel	0	80.2
Eckert M.	4½	68
Egest. Stri.	4	72.5
Eisenb.K.	0	79
Elektr.Brk.	3	109
Elektr.W.	8	60.5
Elsg. Velb.	0	19.75
EilbertFark	0	—
Eisenmüh.	0	0.12
Esv.Meyer	0	35
Eisbt.Dim	0	92
do. Lieferf.	0	83.25
do.W.Ling	0	—
Klitzwerke	0	28.57
Elb.B Wald	—	—
Elsb.J&O	0	150
Esb. Ulrich	1	29
Esch.Bergw	0	59.5
Erf.Schuh	—	—
ErinnaGW.	0	112
Eruem. W.	0	42.25
Esslw. Bkr.	0	137
Essen. Stk.	0	34
Etz. A. Wd.	0	31.5
Ph.Holzm	0	85.75
Fab.Bleist	—	68
Fahlw. C.	6	4.75
Fahlb.L.C	5	14.12
Fikst.Case	5	68
Faunwerk.	0	—

	22. 2.	23. 2.
Feinjut.Sp.	0	85.5
Feldm. F.	0	78.6
Felt.&Guil	0	110.8
Finkenh.P	0	—
Flend.Bkb	0	12.5
Fleh.Schiff	0	33
Flöther M.	0	35
FrankfGas	0	75
Frankonia	0	22.75
Franz Z.	0	174.75
Freund M.	0	58.5
Frdrf. Kall	0	94.5
Frdr.Hütte	0	96.5
Fritzer K.	0	3
Fröbeln Z.	0	74
FuchsWag.	0	0.9
Gaggen.Z.	0	29
Gebh. & C	0	84.25
Gebh.&Ko	0	58
Gebr&Co.	0	43.42
GelsenkGu	0	62
Gensch.C.	0	45.5
Genth. Zu.	0	0.6
Germ. Tem	0	101.5
Gerrsh.Gl.	7	98.5
GildenAG	8	73
Glanz.J&O	0	115.7
Gladb.Tex	0	15
do.Wollin.	0	8.6
H.Gladenb	0	12.5
GlasBrock	15	113.2
Glasm.Sch	12	118.5
Glaus. Ze.	0	67.5
Gloekstw.	0	32.5
Gödh.Gbr.	0	35
Goldschm.	0	65
Görl.Wag.	2	21.25
C.P.Goerz	0	42.5
Gotha	0	25.5
G.Granert	0	33
Grepp. W.	9½	110
Grevenbr.	6	37.25
Grikes. Ma.	10	93.75
Grofbnnd.	0	46
Grusehw.T	0	43
R. Grundl.	8½	72
Gutm. Ma.	0	35
HahnAGu	8	40
HackeDr.	6	45
HallMasch	0	11.67
Ham.E.-W	4	105.7
Hammers.	0	81.12
Hdlg.(Gr.	0	31
Han Masch.	0	44.25
do.E.Wag.	0	14.12
Hanns A.	0	33.5
deKis.u.Br	0	54
Harb.W.G	8	53.5
Hark.B&F	0	46.12
d.Bekh.A	0	31.75
do.do.St.P	—	—
Harm.S.Ri	0	27.62
Hesk.C.I	0	67.75
Hedwigsh.	10	70
Heil. Lann.	0	39.5
Heln.L&O	0	22.5
Helms&Co.	—	43
Held & Fr.	0	38.25
Hemm.Fr.	18	142.5
Henn. St.	0	21.25
O. Hetzer	0	17
Hildeb.Mü	0	31.75
Hilger vs.	0	36.62
Hillewerke	0	26.12
Hirsch.Kp	0	22.5
Hindr. Ant	0	39
HirschKup	0	83
Hirsch L.	18	142.5
Hoffm.Stk.	0	40.5
Hohenlohe	0	10.4
Holzverkv.	0	66
Horch&Co	—	—
Hotbr. Ges	0	37.62
Howaldtsw.	—	—
Hoz. Godih	0	44.75
Hub. Brk.	1	112

	22. 2.	23. 2.
Humb. Ma	0	31.75
Humboldm	0	—
Hupfeld L.	3,2	26.5
Hutschenr	0	32
L.Hutsche	9	78
Hüttenw.N	0	0.47
Industrieb	0	20.5
Jasr.Asph	10	84
J.Schorrat	10	80.12
Jüdel&Co	7	81
Juhasz Ind.	8	66
Jutw. Zuck.	5½	30
Jungh.Gb	9	78.75
KahlaPorc	0	62
Kahlbaum	10	107.5
Kali.Aschr	5½	64
Kall.Asch.	0	112
Kalker Ma	0	39.57
Kammr.W	0	28
Kdlb.Auto	0	2.75
Kapler M.	0	66
Karlsr. M.	0	32.62
Kartoffbr.	—	—
Kassl Fdst	5	22
Katzer	—	—
Kattw.Bg.	0	10.12
Kellner	30C	—
Kersmag	5	34
Kesta Eis.	8	23.5
Keyl.&Th.	0	52.5
Kirchn.Co	0	60
F.Klaus S.	0	90
Klecks.-W	0	66.75
Kesk Nah.	4	98.75
Kelm.Stk	0	69
Kohlenbel	—	—
Kelb&Sch.	4	—
Klim&Jo	5	55
Klöd u. K.	0	47
Kölsch Wg	5	—
Kögb.Lag.	5½	28.25
KögelsFo	0	39.5
Kont.Asph	0	40
do.Wasserw	0	34
Körtel.T.	0	104
Körig.Geb	0	68
Körig. Eis.	0	70
Kolb.Noll	0	73
Kötz	0	79
Krauss&Co	0	41.75
Kreis. Stahl	0	—
Krefft	0	41
G. Kroms.	0	41
Kronprzmü.	0	67
Krüger&C	5	70.12
Krusche V.	4½	22
KunsTrafb	5	33
Küpersb.	0	105
Kylfh. Hut	0	33.6
Lahmeyer	0	80
Laurahütt	0	33
Lehmann G	15	11
Leips.Gum	0	60.5
Lpz.Ldkr.	—	60.5
Lpz.Pia.Z.	3	73.5
Lzonh.Brk.	—	—
Leop. Gr.	8½	66.75
Leuke	0	—
R. Ley	0	8
LindeKlim	14	122
Lindenb.Bp	0	37
Lindstr. C	0	106
Lingelsch.	0	21.25
Lingner	0	40.5
Linke Hof	0	24.25
Lipp.Wst.	—	—
Lithopone	0	36.75
LoewesC.	3	130
Herm.Lob.	—	—
Lorenz A.	—	77.25
Lothr.Pl-Z.	—	2.5
LuckauSt.	0	11.12
Ludwigsh.	4	100
Lüneb. Wa	0	42.75
LutherMa.	8	67

	22. 2.	23. 2.
Mgd. Gas	1	47
Mgdb.Berg	0	47.75
do.Mühlen	4	82
Magir A. D	0	54.75
Malme.&C	0	31.75
M.Mannul	0	32
Mansfeld	0	82.12
Mar.con.B	—	48
Marlenh.K	0	31
Marx.Zucr	0	116.25
Mart u Hön	0	126
Masch.u.Kr	5	109.87
Mbk u.M.	0	47
Mf. Baum	0	42
do.Bremer	—	—
do.Buckau	0	82
do.Kappel	0	11.37
Maxmüsan	0	121
M.W.Lind	0	144
do. Sorau	0	87
M.W.Zittau	0	53.25
Mehlh.T.	0	22
M.Meinesk	0	53.5
MerkurW.	0	107
DrP.Meyer	0	12
Mey Kaulf	0	54.5
Mimg.	7	90.5
Minoa.A-G	0	115
MitdGen.	0	78.5
Mot.Deutz	0	34
M.Rdmng.	3M	70
Mtldm.W	0	90
C.Müller G	0	53
MüllerSpf.	0	2
Nat. Aufz	0	49.12
Nat.Zeitst.	0	83
Neckarw.	1	86.5
Nep.Schiff	0	0.07
Neu-Westf.	0	118
Ndl.Kehle	10	107.5
Niltrifabk.	0	20.12
Nd. Eis.	0	100
do.Gummi	0	—
do.Lederp	0	—
do.Stadtrg.	0	119
do. Tr.Str.	0	—
do. Wollk.	0	96.5
Nordstern	0	116
Nd.Hk.-W	0	57.25
OhbayOhe	0	72
Odw.Hst.	0½	91
Oekng St.	20	41
Oest.Rck.	0	31.12
OppelnP-Z	0	88
Osnb.Kupf	0	40
Ostd.Bank	0	0.3
Ostwerke	10	117.2
Otten.Eis	0	16
Panzer	0	32.5
Passa.Bau	0	—
Peipers&C	0	46.5
do.Brauak	1½	66.75
Pfaudler A	0	60.5
Plauen.Gd	5M	76.25
do.Spitzen	0	30.5
Pl. Zeuge	0	2.5
PogeH.El.	0	43.25
do. Vorz.	8	86.5
Polack	0	2.5
Polyphon	0	82
PongoSpi.	0	—
Poppe&Pr	0	62.5
Pr.-L-W.Z	0	—
A. Prang	0	75
Prestowk.	10	104
Osd.Pfdbr	0	69
PreußengrI	0	55.25
Raequin	0	45
Rathenow	0	0.8
Rathg. W.	0	32.75
Rating. Ws	0	—
Rauchw W	4½	52.75
Ravnb.Sp	0	—
Reich. Met	0	59
Reinck.I.	5	89.5

	22. 2.	23. 2.
Reisholz P.	0	120
Rei&Mart	0	67.75
Rhnfeld.K	0	124
do.Elektr.	0	79.5
do.Metall	0	18.37
Rh. Möbel	0	97.5
do.Spiegl.	0	129.2
do.Kalkw.	0	71
do.Sprgst.	0	58.75
do. Z.Ind.	0	75.25
Rhenania	0	38.5